



Butzbacher Sehenswürdigkeiten



Titelbild

Marktbrunnen und historisches Rathaus heute.

Aquarellierte Federzeichnung von Dr. Dieter Wolf

Der Butzbacher Marktplatz im Frühjahr 2009



Neben der Ev. Hauptpfarrkirche (Markuskirche) ist das historische Rathaus der Stadt Butzbach seit Jahrhunderten das größte bürgerliche Gebäude der Butzbacher Altstadt. Es ist ca. 28 m lang, 13,5 m breit (Grundfläche 371 qm), hat eine Giebelhöhe von 17,5 m, einen Wetterhahn über dem Glockentürmchen in einer Höhe von 23 m und eine Dachfläche von etwa 605 qm. In der Frühneuzeit waren nur das Landgrafenschloss und das Solms-Hohensolms-Licher Schloss größer als das städtische Hauptgebäude. Seit nahezu viereinhalb Jahrhunderten prägt bereits das großartige, halb in Stein und halb in Fachwerk errichtete Gebäude markant die Silhouette der nördlichen Marktplatzfront. Das Butzbacher Rathaus gehört mit dem ebenfalls bis ins 16. Jahrhundert zurückgehenden Marktbrunnen und dem großen Marktplatz zu den bekanntesten und malerischsten städtischen Bauensembles des Hessenlandes.

Das älteste Rathaus

Schon bald nach der Verleihung der Stadtrechte (1321) wurde die Errichtung eines Rats- und Gerichtshauses an der nördlichen Stirnseite des großen Marktplatzes geplant. Dieses kommunale Gebäude wird bereits in der ersten erhaltenen Butzbacher Stadtrechnung (1371/72) als *spilhuse* bezeichnet (1372). – „Spielhaus“, lateinisch *theatrum*, wurden Gebäude

genannt, die Rat- und Gerichtshaus, Markthalle und Hochzeitshaus zugleich waren).

Hier fanden im Obergeschosssaal v.a. die Hochzeiten der „Ratsfreunde“ (der ratsfähigen Geschlechter), die Tänze wie das Mahl, statt. Diese Feiern dauerten manchmal mehrere Tage. Die Rathausküche war auch für den nach den jährlich an Martini stattfindenden Bürgermeisterwahlen zelebrierten Bürgermeisterims eingerichtet. Durch die fast vollständig erhaltenen städtischen Rechnungsreihen sind wir recht gut über das Rathaus, seine Einrichtung, Unterhaltung und Nutzung unterrichtet. Das erste Rathaus nahm nur etwa zwei Drittel der Giebelfront zum Marktplatz hin ein und war bereits ein stattliches Gebäude, dessen Dach von einem Glockentürmchen gekrönt wurde. Die Gewölbekeller dieses älteren Rathauses sind bis heute erhalten. Auch die um 1370 gegossene Ratsglocke hängt bis heute im Dachreiter auf dem jüngeren Nachfolgerbau. Sie rief die Ratsherren zu den Sitzungen, hatte aber auch bei Verurteilungen durch das Schöffengericht den letzten Weg zum Galgen zu beläuten. Sozusagen als „Konkurrenzort“ des Rathauses ist über Jahrhunderte das seit 1398/99 erwähnte, sehr geräumige Zunft- oder Gildehaus „der Gießübel“ mit seinem geräumigen Saal anzusehen. Es stand auf dem Markuskirchhof und musste aufgrund des

Niederganges des Tuchmacherhandwerks 1623 an Privat verkauft werden. Oftmals fanden die Sitzungen des weitgehend aus Wollwebern bestehenden Stadtrates im Gießübel statt. Auch hier konnten große Festbarkeiten in einem Saal veranstaltet werden (z.B. 1463). Mit dem Abbruch des alten Rathauses 1552 war der Gießübel bis 1560 das (angemessene) Ausweichquartier. Die hohe Halle im gotischen Rathaus diente nicht nur dem Verkauf der Händler (als Schirne und Markthalle), sondern wohl auch bei wichtigen Gerichtsverhandlungen als Ort der Rechtsfindung. Normalerweise fanden jedoch die Rats- und Gerichtsversammlungen in der Ratsstube im Obergeschoss des Hauses oder im recht gut ausgestatteten Zunfthaus des Wollenhandwerks (im „Gießübel“) statt. In Räumen des Rathauses wurde bei peinlichen Gerichtsverhandlungen und Untersuchungen auch die Tortur (Folter) angewandt. In Erinnerung an die Hexenverfolgung und die „peinlichen Verhöre“ hatte im hinteren Rathaus ein von einem Steingewölbe überspannter Raum offenbar noch im späten 19. Jahrhundert den Namen „das Hexenkämmerchen“. In der Rathauhalle waren über Jahrhunderte auch die Stadt- und die Brotwaage untergebracht, ebenso die Feuerleitern, Feuerhaken und die ledernen Wassereimer zur Brandbekämpfung. An der Südwestecke des heutigen Rathauses hing das Halseisen, der

Pranger. Diesen zeigt uns noch die Zeichnung des Weidig-Schülers P. W. Zeuner von 1827/1830. Die aquarellierte Federzeichnung ist im übrigen die älteste genaue Darstellung des alten Rathauses vor den wenige Jahre später stattgefundenen Umbauten der südlichen Hausfront.

Wiederentdeckte Überreste des Vorgänger-Rathauses

An dem großen, stark benutzten Gebäude mussten Jahr für Jahr bauliche Unterhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden. Daneben fanden 1424 und 1432 größere bauliche Veränderungen statt. Von solchen nach 1418 vorgenommenen baulichen Verbesserungen dürfte auch das 1559/60 als hintere (nördliche) Rathauspforte wieder verwendete große spätgotische Portal mit Eppsteiner Wappen stammen, das 1958 bei einem – inzwischen wieder abgerissenen – Rathausanbau ausgebaut wurde. Wie die baugeschichtlichen und restauratorischen Untersuchungen am leer stehenden alten Rathaus 2004 ergeben haben, ist vom älteren Rathaus unter anderem wohl die ursprünglich hintere (nördliche), jetzt mitten im Gebäude befindliche Außenwand erhalten. Ein ehemaliges Außenfenster mit flachem Bogen hat sich vermauert in dieser älteren Wand erhalten (östlich dem hohen spitzbogigen Torgewände). Dieses spitzbogige Portalgewände dürfte ebenfalls aus



▲ Das spätgotische Rathausportal (um 1930)



▲ Rückwärtige, nördliche Rathausfront (1958)

Neufund: Fenster des Vorgängerbaues (2009)



dem 14. Jahrhundert stammen, könnte noch in situ sitzen und genauso vom ältesten Rathaus stammen. Vielleicht ist es aber auch das älteste vordere Rathausportal und saß ursprünglich an der Südseite. Das bis 1958 rückwärtig, in der nördlichen Giebelwand des Rathauses von 1559/60 sitzende repräsentative spätgotische Portal ist wohl in das 2. Viertel des 15. Jahrhunderts zu datieren und stammt vermutlich von der Vorderfront (Südseite) eines repräsentativen Vorgängerbaues. Die Finanzierung des neuen Rathauses war erst durch den Verkauf des Feldsiechenhauses mit zugehörigem Landbesitz für 884 Gulden an den reichen Bürger Theiß Dickhaut 1560 gesichert.

Festlichkeiten im Rathaus

In manchen Jahren sangen die Schüler, spielten die Stadtpfeifer zum Bürgermeisterims auf. Die Ratsherren warfen als besonderes Zeichen ihrer Anerkennung von dem Nachtschiff in „Raffeln“ Äpfel, Nüsse, Birnen und oftmals auch Kastanien unter die Buben. Der Wein floss in Strömen, während die Frau des Heimbürgers in der Rathausküche die Speisen herrichtete. Die Kosten für diese Gelage wurden von der Stadt und den beiden städtischen Fonds bestritten. Gelegentlich ließen sich die Ratsherren und die herrschaftlichen Keller aus der Stadtkasse auch das Badegeld

bezahlen, wenn sie sich von den Strapazen des Gelages in der städtischen Badestube erholen wollten. Als 1434 Graf Eberhard von Eppstein-Königstein zweimal im Rathaus anwesend war, wurde er vom Rat jedesmal mit Wein, dazu mit Feigen, Rosinen und Mandeln bewirtet. Auf den Sonntag nach dem Katharinenmarkt 1486 führten z.B. zwei Spielleute auf dem Rathaus vor dem Stadtrat und seinen Tischgästen, dem Ordenskomtur des Johanniterhauses zu Niederweisel und anderen Edelleuten, ihre Kunst vor.

Der Rathausneubau von Meister Johann Nebel von 1559/60

Am Ende der wirtschaftlichen Blüte der Stadt dachte der Rat daran, das alte, baufällige Rathaus durch einen repräsentativeren, geräumigeren und moderneren Neubau zu ersetzen. Bereits 1518 wurde zur Erweiterung des Bauplatzes ein Nachbarhaus gekauft. Erst 1552 begann jedoch der Abriss des alten, erst 1559 der Bau des neuen Rathauses. Wie bereits oben erwähnt, war die Finanzierung der gesamten Großbaumaßnahme Rathaus-Neubau erst im Jahr 1560 möglich. Auch über den Bau des bis 2002 seinen ihm ursprünglich zugeordneten Aufgaben dienenden großartigen Gebäudes sind wir im Detail durch die erhaltene Stadtrech-

nung von 1559 unterrichtet. In dem Zimmermeister Johann Nebel (oder Niebel) wurde der geeignete Baumeister gefunden, der seit dem 1. Januar 1560 den Großbau der Stadt leitete.

Bau-Kalender 1559/1560

Seit 25. Juli 1559 wurde von den Maurern der steinerne Unterbau errichtet. Die beiden großen Sandsteinportale für die neue südliche Giebelfront und die Wendeltreppe des Treppenturmes an der Korngasse wurden bei dem Büdinger Steinmetzmeister Caspar Schmid in Auftrag gegeben. Ein hölzerner Hebekram wurde aufgeschlagen, ebenso ein Gerüst. Der Einbau der Wendeltreppe in den Seitenturm wurde an zwei Tagen von Baumeister Lorenz aus Büdingen und seinen Gesellen vorgenommen. Mitte Oktober 1559 waren bereits das gesamte Erdgeschoss und der Treppenturm fertig gestellt. Sie wurden von den Maurern zum Schutze vor der Witterung abgedeckt. Zu Beginn des neuen Jahres wurden von Baumeister Nebel die geeigneten Eichbäume (100 Stämme!) ausgesucht, dann von seinen Gesellen weiter bearbeitet. Im Butzbacher Stadtwald wurde eine gedeckte Holzhütte errichtet. Hierhin ließ der Rat die gefälltten Bäume schleifen. Meister Johann Nebel, sein Sohn und acht Gesellen richteten im Wald die einzelnen Gefache her, schnitzten Inschriften und Symbole

ein. Butzbacher Bauern fuhren dann das Holzwerk teilweise vierspännig aus dem Wald auf den Bauplatz. Gleichzeitig beschaffte der mit der Kontrolle des Baues beauftragte Ratsherr, Gernand Bell, die von dem Schmied Hermann Hans von Egelsdorf (Eichelsdorf bei Nidda) über 23.000 Stück Nägel. Der Lattenhauer von Rainrod (bei Schotten) lieferte 7.000 Latten, der Rentmeister von Blankenstein (im hessischen Hinterland) verpflichtete sich zur Lieferung von 131 Reiß Schieferstein, die Anfang August 1560 von den Butzbacher Fuhrleuten mit 12 Wagen abgeholt wurden. Am 24. Juni 1560 konnte feierlich mit der Errichtung des Balkenwerks begonnen werden. Nebel arbeitete schließlich im Spätsommer mit neun Gesellen und etlichen Bürgern an der Vollendung des großen Gebäudes. Zwei Schreinermeister (aus Butzbach und Lich) gingen an die Innenarbeiten, drei Wetzlarer Schieferdecker setzten die Arbeiten fort. Am Dienstag, dem 4. Nov. 1560, konnte die Einweihungsfeier des neuen Rathauses stattfinden. Ein üppiges Gastmahl wurde gegeben, an dem Meister Nebel, seine Frau, seine 12 Zimmermannsgesellen, der gesamte Rat und die herrschaftlichen Beamten teilnahmen. Der Rathausneubau hatte insgesamt 1.771 Gulden 9 Turnosgroschen gekostet. In den nächsten Jahren wurde noch manches ergänzt und verschönert. Neu waren die weithin sichtbaren Dachknäufe aus



▲
Altes Rathaus um 1827/30 nach Zeuner.

Aquarellierte Federzeichnung von
Dr. Dieter Wolf.



Zinn, welche die seitlichen geschweiften Linien des Giebels der Schauseite bis heute bekrönen.

Veränderungen des 19., 20. und 21. Jahrhunderts

Leider ist die marktseitige Giebelfront dieses sehr schönen spätgotischen Rathauses in den Jahren zwischen 1830 und 1871 nachhaltig verändert worden. Der reich verzierte große mittlere, dreiseitige Erker, der die Mitte der beiden oberen Geschosse des Rathauses bildete, wurde aus Sparsamkeit abgebrochen. Die beiden repräsentativen Sandstein-Portale wurden ebenfalls in dieser Zeit herausgebrochen. In den vorderen Teil der sehr hohen Erdgeschoßhalle wurden damals Büroräume eingebaut. Die Verzierungen des Baumeisters sind aber noch an den hohen Säulen dieser Halle und an anderen Fachwerkdetails sichtbar. Zimmermeister Nebel hat seinen Namen auch in einer seiner verzierten Inschriften der Nachwelt erhalten. Über viele Jahrzehnte war das Rathaus weitgehend verputzt. Zur Erbauungszeit war nur das steinerne Erdgeschoss verputzt, die Eckquader aus Lungenbasalt waren sorgfältig mit regelmäßigen roten Schein-Eckquadern übermalt. Sie wurden von schwarzen Begleitern umrahmt. Erst 1927 wurde das gesamte Rathaus-Fachwerk wieder freigelegt. 1958 wurde an das altehrwürdige Rathaus ein modernes

Verwaltungsgebäude zur Korngasse hin angebaut. Dabei wurde – wie bereits angedeutet – auf der rückwärtigen Giebelseite des Rathauses auch das mächtige, gotische Portal mit dem Wappen der ehem. Stadtherren von Eppstein ausgebaut, das höchstwahrscheinlich von einem Vorgängerbau des Rathauses aus der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt. Im Jahr 2002 ist die Stadtverwaltung in das frühere Butzbacher Landgrafenschloss umgezogen, dem neuen Sitz der Butzbacher Verwaltung. Das neue „Rathaus“ im historischen Schloss wurde am Samstag, dem 28. September 2002, offiziell eingeweiht.

Synagogensaal der Jüdischen Gemeinde im Rathaus

Einmalig ist sicherlich die Tatsache, dass im Butzbacher Rathaus auch zeitweise (1848–1926) die Synagoge der Jüdischen Gemeinde Butzbach untergebracht war. Die großzügige Überlassung eines Saales im Obergeschoss des Rathauses an die neu gegründete Jüdische Gemeinde im Jahr 1848 spiegelt die weltoffene, tolerante Haltung der demokratisch gesinnten Stadtväter, meist Schüler oder Anhänger von Rektor Dr. Friedrich Ludwig Weidig (1791–1937), im Revolutionsjahr 1848 wider. Bei den restauratorischen Untersuchungen fanden sich leider keine Verputzreste von dem sicherlich einstmals bemalten Synagogensaal im nördlichen

Hausdrittel des 2. Obergeschoss (dem späteren Sitzungssaal) und dem südwestlich benachbarten kleineren Raum (dem späteren Trauzimmer), die beide von der kleinen Jüdischen Gemeinde bis zum Neubau einer eigenen Synagoge in der Wetzlarer Straße genutzt wurden. Dagegen fanden sich in der Westwand des ursprünglichen Festsaales des Rathauses Reste eines ehem. Aborters und einer großen Nische mit sandsteinernem Reinigungsbecken, das vielleicht auf den Ort der früheren Rathausküche hinweist.

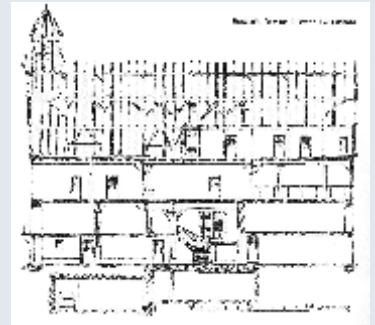
Restaurierung, Umbau und neue Nutzung(en)

Anfang des Jahres 2009 haben sich die politischen Gremien der Stadt Butzbach zu einer grundlegenden Sanierung des in die Jahre gekommenen altehrwürdigen Gebäudes entschlossen. Die durch vielfältige Umbauten geschwächte statische Konstruktion sollte wieder ihrem Ursprung zugeführt und die zahlreichen Schäden durch Setzung und Feuchtigkeit im Dachgeschoss instand gesetzt werden. Um die ursprünglich vorhandene hohe Erdgeschosshalle wieder besser erlebbar zu machen, sieht die Planung vor, die Decke über den ehemaligen Büroräumen der Stadtverwaltung teilweise zu öffnen und als Galerie auszubilden, sowie sämtliche Zwischenwände zu entfernen. Die ehemals wohl als Ausstel-

lungspodest der Markthalle genutzte Fläche neben dem Treppenturm soll geöffnet werden, so dass Durchblick und Durchgang in den Gewölbekeller ermöglicht werden. Einbauten und Gestaltung orientieren sich hier am „Prinzip Markthalle“. Durch den Anbau eines rollstuhlgerechten Aufzugs im rückwärtigen Rathausbereich soll sich das 1. und 2. Obergeschoss nun auch für behinderte Mitbürger erschließen. Der alte Ratsherrensaal könnte aufgrund der vom Restaurator wiederentdeckten Fresken aus der Zeit um 1600 im Stil des 17. Jahrhunderts (Renaissance- und Frühbarock-Formen) rekonstruiert werden und zukünftig den Bürgern für Feierlichkeiten, Vorträge und weitere kulturelle Darbietungen zur Verfügung stehen. Das Dachgeschoss kann aus statischen und brandschutztechnischen Gründen keine erneute Nutzung mehr erfahren. Das für die Geschichte der Stadt Butzbach so bedeutende Gebäude wird sicherlich auch in der Zukunft seine wichtige, den Marktplatz beherrschende Position behaupten können und weiterhin ein würdiges und ganz besonderes Wahrzeichen dieser Stadt darstellen.

Dr. Dieter Wolf

Leiter des Museums und Stadtarchivs



▲ Aufnahme des Rathauses nach Heinrich Winter, Das Bürgerhaus in Oberhessen (Tübingen 1965).

Magistrat der Stadt Butzbach
Schlossplatz 1
35510 Butzbach
Tel. 0 60 33 . 9 95 – 0
www.stadt-butzbach.de

Stabstelle Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung
sowie Stadtarchiv und Museum
Texte und Illustrationen: Dr. Dieter Wolf
Layout und Gestaltung: Oliver Leuschke

© 2010 // Magistrat der Stadt Butzbach

